

Erfahrungsbericht Erasmus Aufenthalt in London 25.09.-31.03.2013

Vorbereitung

Die Planung meines Auslandsaufenthaltes erforderte viel Eigeninitiative, was ich aber auch erwartete. Allerdings war auf der Homepage der Partneruniversität des Heythrop Colleges so ziemlich alles genau aufgelistet, was vor Antritt des Aufenthaltes einzureichen und zu erledigen war. Ich erhielt viel Hilfe von ehemaligen Studentinnen, die schon vorher ihre Erasmus Zeit in London verbracht hatten und mir mehr als wertvolle Tipps geben konnten. Ohne sie wäre ich wahrscheinlich ohne Learning Agreement, Dach über dem Kopf oder überhaupt eine Erwartungshaltung nach London gekommen. Ich hätte mir letzten Endes mehr Unterstützung von der Heimatuni gewünscht, allerdings kann ich sagen dass mir die Förderung meiner Eigeninitiative am Aufenthalt doch sehr (für mich selbst) geholfen hat.

Leider ist schon vor Beginn der Reise einiges schief gelaufen, z.B. kam aus irgendeinem Grund meine Bewerbung, die von der Erasmus Koordinatorin des GEMIs abgeschickt worden war, nicht bei der Partneruni an, weshalb sie einen Monat bevor ich nach London kommen wollte zum ersten Mal von mir hörten (anstatt im April schon). Letztendlich konnte jedoch durch ihren Einsatz alles noch zum Guten gewendet werden. Allerdings benötigte ich dann noch kurzfristig einen Nachweis meiner Englischkenntnisse, worüber ich zuvor nicht informiert worden war, was mich noch mal 200 Euro kostete und ich letztendlich erfuhr, dass nicht alle ERASMUS Studenten, die ich an der Partneruni traf, diesen Sprachtest hatten vorweisen müssen. Außerdem erhielt ich keinen Platz im Wohnheim auf dem Campus des Heythrop Colleges, weshalb ich mir noch kurzfristig eine andere Wohnmöglichkeit suchen musste (worüber ich dann letzten Endes sehr froh war).

Als ich jedoch letztendlich in London ankam und nach einer chaotischen Planungszeit an der Partneruni ankam, wurde ich sehr warm empfangen und vor allem erstklassig betreut, sodass ich mich wirklich immer wohl gefühlt habe.

Unterkunft

Da ich wie gesagt nicht auf dem Campus des Heythrop Colleges einziehen konnte, wurde mir von einer ehemaligen Erasmus Teilnehmerin ein privates Wohnheim ganz in der Nähe des Colleges angeboten, sodass ich nur 10 Gehminuten zu bewältigen hatte um zu den Vorlesungen zu kommen. Ich muss sagen, dass das Wohnheim wahrscheinlich am meisten dazu beigetragen hat, dass ich in London mental ankommen und mich wohl fühlen konnte. Bei „Lee Abbey“ handelt es sich um ein Wohnheim für internationale Studenten, wo ich für 170 Pounds im Monat ein Zimmer bekam, dass ich mir zunächst mit einer Spanierin und dann mit einer Amerikanerin teilte. Ich dachte zunächst, es würde schwierig werden, jedoch wurden diese beiden Mädchen meine besten Freundinnen meines Auslandssemesters. Im Preis waren jeden Tag ein Frühstück, 3 Kaffeestunden (10, 16, 19 Uhr) und ein Abendbrot enthalten. Außerdem plante das Wohnheim jede Woche etwas besonderes für die Studenten, ob es nun ein „Formal Dinner“ im Cocktailkleid, Ausflüge in die Stadt oder einen Filmeabend handelte. Ich fand dort die besten Freunde meines Aufenthaltes und durch die kulturelle Diversität habe ich die Möglichkeit in Zukunft Menschen auf der ganzen Welt besuchen zu können.

Studium an der Gasthochschule

Leider hatte ich das Pech, dass genau in diesem Jahr am Heythrop College so allmählich alle Psychologiekurse abgesetzt wurden, da 2013 kein neuer Psychologie Studiengang mehr angeboten werden wird. Dadurch wurde der einzige Kurs, den ich mir regulär hätte anrechnen lassen können, nicht angeboten. Dadurch hatte ich aber die Gelegenheit auch in Psychologie-Kurse hineinzuschauen, welche die Göttinger Universität nicht anbietet. Außerdem nahm ich an einigen Philosophie Kursen teil und konnte mich dadurch zwar nicht psychologietechnisch, jedoch intellektuell weiterbilden. Das College wurde von nur 800 Studenten besucht und lag im Herzen Kensingtons, direkt an der High Street Kensington, einer großen Einkaufsstraße. Ich lernte besonders in der ersten Einführungswoche des Colleges viele andere Studenten kennen, vor allem Engländer. Es stellte sich jedoch als schwierig heraus, den Kontakt dauerhaft zu halten, da die meisten von ihnen auf dem Campus wohnten, während ich jeden Abend in mein Wohnheim zurückkehrte. Insgesamt haben mir die Vorlesungen in den kleinen Kursen sehr gefallen und die Lehrkräfte waren unheimlich kompetent, freundlich und boten ständig individuelle Tutorien an, durch die man die Chance bekam seine Essays zu verbessern und Fragen zu stellen. Besonders schön war die Unterstützung durch die dortigen beiden Erasmus Koordinatorinnen, Gemma Simmonds und Laura Watson. Bei jedem Problem das aufkam waren sie sehr hilfsbereit und standen einem mit Rat und Tat zur Seite.

Alltag und Freizeit

Mein Alltag war sehr geprägt von den gemeinsamen Mahlzeiten im Wohnheim und ich hatte mindestens einen Kurs am College pro Tag. Ansonsten habe ich aber versucht so viel wie möglich von der tollen Stadt zu sehen. Mit Freunden unternahm ich viele Museums-Besuche, Stadt-Spaziergänge, Markt-Besuche und Städte-Trips, u.a. nach Cambridge, Oxford, Liverpool und Edinburgh. Das große kulturelle Angebot Londons versiebt nie, und somit gab es jeden Tag aufs Neue unglaublich viel zu sehen, dass man gar nicht alles schaffen konnte. Außerdem habe ich 2x pro Woche einen Joga Kurs an der University of London belegt. Besonders schön für mein Freizeiterlebnis war es auch, dass mich so viele Freunde und Familienmitglieder in London besuchen kommen konnten. Ich habe bis zu 10 Besuche empfangen und bin sehr dankbar, dass ich die schöne Erfahrung meines Auslandssemesters auch mit meinen Lieben von daheim teilen konnte.

Fazit

Meine beste Erfahrung/en habe ich auf jeden Fall in meinem Wohnheim gesammelt. Die Internationalität, Diversität, und dennoch der große Zusammenhalt hat mir ein Familiengefühl entwickelt, wodurch ich mich sehr wohl in London gefühlt habe. Ich habe viele Freunde fürs Leben gewonnen und habe nun die Chance, Leute aus aller Welt zu besuchen. Einige meiner Freunde bleiben auch in London, weswegen es glücklicherweise auch in Zukunft für mich möglich sein wird, zurück zu kehren. Außerdem war es wunderbar für mich als große Musikliebhaberin ständig auf Konzerte meiner Lieblingsbands gehen zu können, die in London natürlich an der Tagesordnung waren. Ich habe viele sehr großartige Momente auf Konzerten erlebt, die mir jetzt im Alltag immer noch nachhängen. Negative Erfahrungen gab es für mich glücklicherweise nur wenige. Es war furchtbar für mich, dass die Anfangsphase der Bewerbung so stressig war und viele Ungewissheiten hielt.

Das hat mich nervlich sehr mitgenommen. Doch im Endeffekt hat es sich natürlich gelohnt und war eine der besten Erfahrungen meines Lebens.